

Die Polizeischule Münster ehrt Freiherrn vom Stein

Die Schüler der Polizeischule zu Münster i. W., viele hundert junge Menschen zogen kürzlich mit ihren Führern nach Kappenberg. Ich durfte den Tag miterleben und davon möchte ich erzählen, nicht von Kappenberg allein, von allem, was jener reiche Tag mir an Schönem und Unvergänglichem in Westfalen bot.

Eine weihervolle Gedenkfeier in der Polizeischule aus Anlaß des 100jährigen Todestages des Freiherrn vom Stein vermochte in allen Teilnehmern an der Wanderung schon einige Tage vorher die Erinnerung an die Größe jenes deutschen Staatsmannes wachzurufen. Eine Wanderung an die Stätte seines bedeutungsvollen Schaffens auf westfälischem Boden sollte die gewonnenen Eindrücke vertiefen.

Zwei Marschgruppen waren gebildet, von denen die eine mit Eisenbahnfahrt und Fußmarsch, die andere mit Kraftwagen das gemeinsame Ziel Kappenberg erreichte. Ich erzähle von meiner Fahrt mit dem Kraftwagen.

In schneller Fahrt gelangten wir durch das sommerliche, blühende Land zunächst nach Lüdinghausen zur Wasserburg Droste-Bischering. Wer wissen will, wie eine Ritterburg zwischen 1100—1500 aussah, der reise dorthin. Weiter ging die Fahrt — wieder hielt der Wagen, einige Schritte — und ein Ruf des Staunens — da lag es, das westfälische Versailles, das Schloß Nordkirchen. Zwischen den dichten Baumhecken, rechts und links der breite Weg, eingeraht von Streifen hohen Grases mit unzähligen leuchtenden Sternblumen durchwebt, alte Sandsteinsulpturen halten an den Eichenhecken Wacht.

Und nun zum Ziel, nach Kappenberg. Viel Schauen macht müde und hungrig — bei

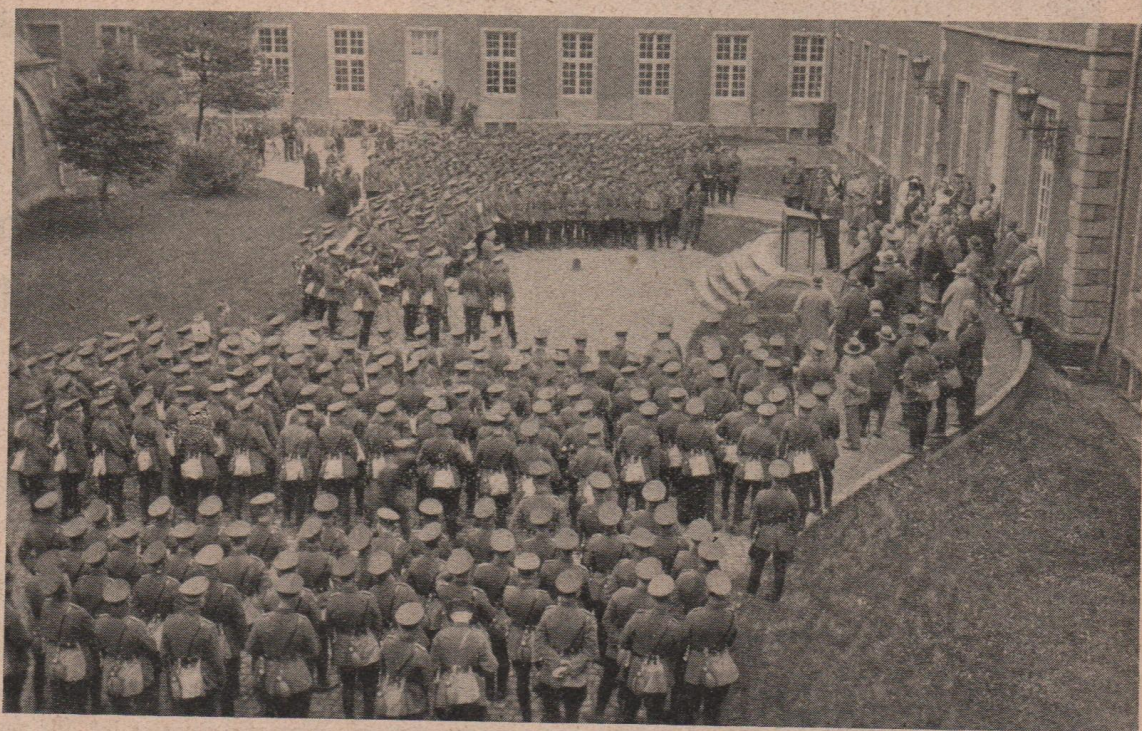
einem wohlbereiteten Mahl treffen beide Marschgruppen in Kappenberg an gastlicher Stätte zusammen. Frohe Turnspiele der Anwärterabteilungen füllten die Mittagspause aus und zeigten der staunenden Einwohnerschaft Kappenbergs den frischen Geist preußischer Polizeianwärter.

Auf dem Wege zum Schloß und beim Anblick des hohen eisernen Tores überkam mich eine nie empfundene, eigene Stimmung! Mir wars, als beträte ich feierlichen Boden, als ich das Tor, flankiert von zwei alten, schlichten Gebäuden, hinter mir hatte; nie zuvor ist mir eine Vergangenheit so lebendig erstanden, habe ich die Kürze und Vergänglichkeit unseres Daseins so deutlich empfunden wie hier auf Kappenberg; denn abgesehen von Schloß und Kirche, die die ehemalige Abtei bildeten, ist alles, was man sieht und bewundert: Park, Gärten, Wildpark, Werk des vor 100 Jahren dahingegangenen großen Mannes, des Freiherrn vom Stein. Denn er hat hier ja nicht nur kurz gelebt, gearbeitet und gelitten um Deutschlands „Einigkeit und Recht und Freiheit“. Mir wars, als ob alles in und um Kappenberg noch jetzt Steins Geist atme — und doch sind es 100 Jahre, daß er gegangen, nicht sein Geist, nicht sein Werk, sie leben heute mehr denn je. Wie gleichen sich seine und unsere Zeit! Stein, dürfte er noch einmal leben, könnte sein Werk da fortsetzen, wo es ihn der Tod vorzeitig beenden ließ. Wie passen seine Schriften in unsere Zeit, wie viele dürften heute das darin Enthaltene beherzigen. Kann man für die gleichen Ideen unseres neuen Staatslebens bessere Formulierungen als die in seinen Schriften finden? Und dann meine ich,

ist die geistige Freiheit und Ungebundenheit dieses Mannes zu bewundern, der Reichsfreiherr und ein Vertreter alten Adels mit allen Standesvorrechten jener Zeit war. Vor 100 Jahren war Stein weiter als eine große Zahl von Menschen mit Scheuklappen von heutzutage. Er hatte offene Augen und Ohren für die Forderungen der fortschreitenden Zeit, vielleicht lag gerade darin zu einem bedeutenden Teil seine Größe. An alles dies dachte ich auf Kappenberger Boden.

Später versammelte sich die Polizeischule mit der Einwohnerschaft zu einer eindrucksvollen Gedächtnisfeier auf dem Schloßhof zwischen Kirche und Schloß. Graf Ranik, der Urenkel des Freiherrn vom Stein und dessen Familie nahmen daran teil. Man hörte ernste Reden, Musikvorträge, Chöre und darunter vor allem machtvoll und eindringlich: „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben.“ Es hat mich tief bewegt. Die ganze Szene und Stimmung wird mir unvergeßlich sein.

Die Worte des Schulleiters, Pol.-Oberst Kleinow, zündeten, und wer in die Augen der jungen Anwärter sah,



Aufstellung der Schutzpolizei in Schloß Kappenberg.

der empfand, daß sie ihre große Pflichtaufgabe, mitzuarbeiten im Sinne des Freiherrn vom Stein an des Vaterlandes Wiederaufstieg, tief innerlich fühlten. Mahnend klangen die Worte des Redners über die atemlose Feieryemeinschaft: „Ein tiefgründiges, einheitliches Erfassen vaterländischer Pflichten wurde durch Freiherrn vom Stein geweckt. Der Deutsche sollte sich zum Deutschen bekennen und allen sollte das Ziel vorstehen: Ein freies Volk, ein einiges Vaterland.“

Du, junger Schutzpolizeibeamter, sollst die Nöte der Gegenwart erkennen und als treuer Diener deiner Regierung den Boden der inneren Ordnung festigen.

In dem Sinne des großen Staatsmannes leisten wir in unseren Reihen vom Gesichtspunkt der Sparsamkeit, der Zucht und Verantwortung gegenüber den Erscheinungen der Neuzeit Aufbauarbeit. Wir geloben zu arbeiten im Dienst unseres Volkes!

Da standen wir Menschen eines 100 Jahre späteren Deutschlands, in unserer Mitte den Urenkel des großen Kämpfers. Auf Steins Grund und Boden standen wir; damals war alles so wie heute, wie er, so ersehnen auch wir jetzt wieder Deutschlands Einigkeit und Recht und Freiheit. Alle hatte es erfasst, einen wie den anderen, alles stand eine ganze Weile stumm und in schwerem Ernst, tief bewegt. —

Ein schöner Tag ist beendet, Westfalens Schönheit schenkte uns einen leuchtenden Tag, die Gedanken an Leben und Vorbild eines großen Deutschen gaben uns Kraft und Mut für die Gegenwart.

Schutzpolizei ehrt Freiherrn vom Stein!